

# Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Die Naturfreunde

Internationale Arbeiterwanderer

3. Jahrgang

November (Neblung) 1922

Nummer 11

## Von der Technik des geistigen Wissens.

F. Fischer, Gera.

Es klingt komisch — wir wollen über den Mechanismus des Denkens einmal nachdenken. Wir Naturfreunde sollen sehr viel lernen — jeder von uns — wie fangen wir dies an? Lerngelegenheiten gibt es sehr viele; mehr, als wir gewöhnlich an, aber nicht wahrnehmen. Fast überall, selbst in den kleinsten Orten, werden Vorträge für die Arbeiterschaft gehalten — und was erleben wir da? Der Vortragende weiß genau, was er lehrt. Doch die Hörer wissen oft nicht mehr viel von dem Gesagten, wenn das letzte Wort gesprochen ist. Da muß doch ein Fehler vorhanden sein? Es kann nur an zwei Sachen liegen: 1. an dem Vortragenden, 2. an dem Zuhörer. Fangen wir bei dem nächstliegenden, bei dem Hörer an und ergüßeln, warum er das Gehörte nicht fassen und merken kann. Alle Denkfunktionen werden nur im Gehirn verrichtet. Das Gehirn ist von Natur aus gegeben — also, es ist da. So kann es nur daran liegen, daß das Gehirn nicht zum Denken erzogen wurde. Genau wie sich körperliche Kräfte steigern lassen (Muskeln beim Turnen), läßt sich die Gehirnfähigkeit steigern und erhöhen. Das Gehirn reift wie eine Frucht. Unser Gehirn gleicht einem Schrank mit sehr vielen kleinen Fächern. Jedes Fach hat seinen bestimmten Zweck und ist mit einem Türchen versehen. Jedes Wissen muß sofort fein säuberlich sortiert in das bestimmte Fach gelegt werden, nicht vor die Türen im Vorraum — denn dann kommt schnell ein Haufen Wissenswertes zusammen und fliegt durcheinander, ist aber fast nie wieder zu trennen. Also müssen wir, je nach dem Vortragstoff, das bestimmte Türchen öffnen und bedacht sein, daß nur das Gehörte und Gesehene richtig geordnet, d. h. in guter Reihenfolge in das Fächerchen kommt; mit anderen Worten: wir müssen unsere ganze Aufmerksamkeit von Anfang bis Ende voll auf das zu behandelnde Thema einstellen, jede Ermüdung und jedes Unlustgefühl bekämpfen. Mithin dürfen wir während des Vortrages, überhaupt während jedes Lernens nicht an etwas anderes denken, unsere Gedanken nicht abschweifen noch ablenken lassen. Somit gehört zum Lernen Wille und Gefühl, größte Aufmerksamkeit und Energie. Wille und Gefühl sind es, die uns die Laternen des Denkens anzünden, mit der wir den richtigen Weg finden. Sehen wir uns einmal unser Gehirn an — nicht ana-

tomisch — aber doch so, wie es wissenschaftlich erwiesen ist. Der vordere Raum dient zum Vergleichen, zum Wahrnehmen (Apperzeptionszentrum), der hintere zum Aufbewahren, (Assoziationszentrum). In der Mitte liegen, jedes für sich, die einzelnen Funktionszentren für Zunge, Kehlkopf und Rauen, Sprechen, Schreiben, für Knie, Fehen, Daumen und die oberen Extremitäten. Unter der Insel für das Hören, in der Mitte des Assoziationszentrums das Funktionszentrum für Lesen, und ganz hinten das für Sehen. Eine Abbildung bringe ich in einer der nächsten Nummern. Unser Großhirn ist so fein geteilt, daß wir jeden Begriff drei- und auch viermal aufnehmen können, denn die Türchen sind Auge, Ohr, Sprechen, Schreiben und Fühlen. Da ist also alles, und doch will's nicht gehen. Selbst der beste Wille und die größte Energie lernen zu wollen nützt nichts, und hier stoßen wir auf den Hauptfehler — der Mensch kann nur etwas lernen, von dem er schon, und sei es das geringste, etwas weiß. Denn was er nicht begreifen kann, kann er nie lernen. Er muß demnach das Neue, Unbekannte stets mit dem, was er schon weiß, in Verbindung bringen oder durch Vergleiche zergliedern und erläutern. Für jedes uns unbegreiflich erscheinende gibt es um uns herum etwas, mit dem das Neue verglichen werden kann. Ueber keinen Begriff darf hinweggegangen werden, ohne daß derselbe klar zerlegt ist und dann fest sitzt. Die Grundbegriffe müssen demnach gefestigt werden. Der Mensch lernt aus dem Bekannten das Unbekannte und nähert sich dem Meister. — Wir müssen die Sünden der alten Schule gut zu machen suchen. In der alten Schule wurde nach der Reihe, eins nach dem andern durchgepaßt, ob nun das erste begriffen war oder nicht. Der Lehrer hatte die Pflicht, einen Plan im Jahre durchzunehmen; im nächsten Jahre ging es weiter. Wie aber soll ein Kind das Neue begreifen, wenn das Vorhergegangene am Kopf vorbei, aber nicht hineingegangen ist. In unseren neuen, den Arbeits- und Gemeinshaftsschulen, ist nun endlich dieser blödsinnige, unnütze Drill beseitigt und wir alten wollen jetzt nicht mehr das faule Lernmandverer mitmachen, wir wollen unsere freie Zeit gewinnbringend ausnützen. Jeder muß sich selbst prüfen und sich gegenüber ehrlich sein — hat er das Zeug nicht in sich, dann soll er tiefer anfangen, dann bekommt die Sache Grund und er kann fest und sicher weiterbauen. Und hier kommen wir auf den zweiten Fehler: „den Vortragenden“. Der Vortragende oder Bücherschreiber schämt seine Hörer oder Leser oft zu hoch ein; es besteht keine Verbindung — er be-

müht sich nicht, zu ergründen, welches Wissen schon da ist — sondern setzt ein Wissen voraus, an seiner Stala gemessen. Fast alle Vorträge der Volkshochschule fangen zu hoch an. Ist der Vortragende noch dazu ein Fachgelehrter und wirft mit unzähligen Fachausdrücken herum, ohne diese einzeln zu erläutern und verständlich zu machen, so hat der arme Hörer nichts gelernt und verstanden, wohl aber reichlich Kopfschmerzen bekommen. So erklären sich die gelangweilten Gesichtser während des Vortrages und das fluchtartige Verlassen der Bildungsstätte. Denn diejenigen, welche voll und ganz dem Thema folgten, zeigen Interesse, und denen ist es stets unangenehm, wenn die schönen Stunden schon vorüber sind. — Wie beseitigen wir aber diese Fehler? Einfach! Wir Naturfreunde legen uns zu Arbeitsgemeinschaften oder Vereinsvorträgen zusammen; einer von uns bringt ein Thema. Er muß aber zuvor seine Hörer prüfen und da anfangen, wo er weiß, das ist schon bekannt. Er muß Brücken schlagen, die von dem Bekannten zum Unbekannten führen. Die schon weiter vorgeschrittenen müssen hier zeigen, daß sie sozial denken gelernt haben, indem sie nochmals unten mit anfangen, noch besser, den Vortragenden bei den Erläuterungen unterstützen. Wenn dann die Hörer ihre Aufmerksamkeit (Aufmerksamkeit ist Hemmung im Großhirn, d. h. Ausschaltung jedes anderen Denkens) voll und ganz von Anfang bis Ende, auf den zu behandelnden Stoff einstellen, so muß unbedingt ein Fortschritt im geistigen Wissen erzielt werden. Störenfriede, d. h. Unachtsame, werden sich langweilen und dann aus unserer Mitte von selbst verschwinden. — Da nun als Türen zu unseren Schrankfächerchen Augen, Ohren, Mund und Hand gelten, müssen wir diese aufmachen, also benutzen. Bei Vorträgen ohne Lichtbilder sollen wir uns bemühen, jeden Begriff bildlich vorzustellen, dann nimmt die Sehtelle des Gehirns dies auf — was wir hören, geht zur Hörstelle — und wollen wir beides noch unterstützen, so machen wir uns ganz kurze Notizen (Stichwörter). Damit wird der Stoff auch noch zum dritten Male verankert, und zwar in der Funktionsstelle „Schreiben“. Notizen dürfen jedoch nur soweit gemacht werden, als das Schreiben nicht vom Thema ablenkt. Nun wäre der Vortrag dreimal aufgenommen. Ist's damit erledigt? Nein! Wir müssen das Aufgenommene fein säuberlich sortiert in die Gehirnfächer bringen. Dies ist möglich, indem wir tags darauf durch Nachdenken oder an der Hand der Notizen nochmals alles durchdenken, und zwar in einer richtigen Reihenfolge, oder noch besser, alles in kurze Sätze fassen, niederschreiben und dies laut lesen. Dabei sieht das Auge die Schrift, zugleich aber im Geiste die vorgestellten Bildbegriffe, die Hand schreibt, diese Funktion des Gehirns festigt, und indem wir laut lesen, ist das Ohr der Korrektor und sorgt dafür, daß wir nichts falsches hinschreiben. Ein nicht zu unterschätzender Faktor für's Lernen und Merken ist das Zeichnen, das Anfertigen von einfachen Skizzen und Tabellen. Eine selbst-eingeteilte Tabelle ist das beste Mittel zum Merken von Einteilungen. Ist es möglich, dann sollte jeder Vortrag mit Lichtbild erläutert werden, denn die besten Erkenntnisse gehen uns durch die Augen zu. Das allerbeste und zweckmäßigste ist jedoch, wenn wir wenigstens für den Anfang greifbare Beweisstücke bieten (Steine, Pflanzen, Modelle). Dann haben wir's noch gefühlt. Eins darf nicht außer acht gelassen werden, im Anfang wenig durchzunehmen. — Wer langsam geht, kommt auch zum Ziele — wer schnell lernt, vergift schnell und muß öfter wiederholen.

Wer nun so begonnen hat, und zwar freiwillig, denn nur aus freien Stücken kommt Gedeihen, der wird bald mehr aufnahmefähig sein und besser folgen können, vor allem Lust und Liebe zum Denken und Lernen haben. Uebe dich nur Tag für Tag und du wirst sehen, was du vermagst. Jede Wissenschaft ihrer selbst willen betrieben, läßt unbedingt Glückgefühl aus. Das Alter der Lernenden tut nichts zur Sache, denn für's Denken und Lernen gibt's keine Grenzen. Das Gehirn ist jederzeit aufnahme- und entwicklungsfähig. Eine einmal begonnene geistige Arbeit darf nicht liegen gelassen werden, sonst ist es schade um den Anfang. Unsere heutige Zeit macht es uns zur Pflicht, gut und richtig denken zu lernen, um schnell und sicher urteilen zu können. Dies braucht das Proletariat zu seiner Befreiung.

## Aesthet und Prolet.

Otto Wittte,  
Halle.

Es kommt nicht darauf an, was einer hat oder was einer vorstellt, sondern was einer ist. Schopenhauer

Die Reformation hatte ihre Bilderstürmer. Die Revolution (wenigstens die sogenannte von 1918) ihre Lokardefanatiker, und in unserer Bewegung taucht seit einiger Zeit der Aesthet auf. Alle drei verbindet eine rein äußerliche Einstellung auf die Umwertung der Dinge. Sie sehen das Endziel einer Bewegung einzig in der Abstellung sichtlich wahrnehmbarer Erscheinungen von Zeitepochen. Da ist z. B. der Aesthet aus dem anderen Lager. Schröcklich zünftig natürlich. Wams und Weinkleid, Kronacher Schnitt, nur das Wagenhaar opferte er für Ludwigstein, seit es als „kommunistisch“ verfahren. „Körper und Kleid“ im „Zwie“ ist ihm die fesselndste Lektüre. Beim nächsten Thing gedenkt er mit einem Vortrage „Kleid und Charakter“ hervorzutreten. Er steht ziemlich einsam. Sein Elternhaus floh er, weil die Möbel Muschelauffäge hatten und auf dem Paneel ein paar harmlose Nippesengel noch immer Gaze-Schmetterlinge fangen. Sein Weltschmerz stellt Hamlet in den Schatten. Mußte er es doch bei seinem besten Freunde erleben, daß in einem sogenannten Tafelauffäge künstliche Blumen gezüchtet wurden. Längst hatte er auch „Sie“ der Aesthetik geopfert. Daß ihr Nieder immer noch den 21er Schnitt hatte, konnte man ja verzeihen, aber der griechische Haarknoten in Verbindung mit Dienkleid hatte sie „unmöglich“ gemacht. Er bleibt Aesthet und sollt' er dran zu Grunde gehen.

Nun aber Aesthet und Prolet! „Der Rasus macht mich lachen.“ Ein Kapitel Tragikomik. Allen Respekt vor den Allzuvielen, die uns die bessere Lebensführung lehren (es wäre besser, wenn sie uns erst die Bedingungen für ein neues Leben bieten würden) und unsern Schönheitsfuss veredeln wollen, aber man hüte sich vor Uebertreibungen. Es darf nicht vorkommen, daß man ganz patente Leuten nur deshalb mit einer Handbewegung abtut, weil sie im elterlichen Hause die Geschmacklosigkeit buldeten, das satfam bekannte amerikanische Pittschbildchen „Der Ruf“ aufzuhängen. Andere kommen wieder aus der Nervosität nicht heraus, wenn sie besucht werden, weil das unmögliche Vertilo immer noch nicht zerhackt ist und das Sofa ein Muschelauffagstück trägt. Himmel, man könne ja dann erledigt sein, genau so erledigt, als wenn man Röhrchen tragen würde oder gar einen Kalabreser auf's manchmal gar nicht mehr so lockige Haupt stützen würde. Freunde, ist das nicht lächerlich? Und doch, wie viel Komplikationen werden um solche Albernheiten oft heraufbeschworen. Der Raum ist zu kostbar, um Weispiele zu illustrieren. Aber es sei manchem gesagt: Gewöhnen wir uns ein bißel ab, bei aller Ehrerbietung vor der Pflege des guten Geschmacks, in die krankhafte Aestheterei einer verweichlichten, überfättigten, alle Dinge nur vom einseitigen Standpunkt aus beurteilenden Menschenlaste zu verfallen. Naturfreund sein, heißt Schönheitssucher in gesundem Sinne sein. Verdammt keinen, dem noch ein paar Mauersfederchen anhaften. Der Geist ist es, der einem Dinge erst Leben verleiht, und es ist doch entschieden zu weit gegangen, an nichtigen Außerlichkeiten und manchmal nur aus falscher Pietät geduldetem „Urwäter Hausrat“ Charakter zu messen. Folgt eurer großen Lehrerin Natur, sie wird euch vor Geschmacklosigkeiten bewahren. Denn:

„Die Natur ist aller Meister Meister,  
Sie lehrt uns erst den Geist der Geister.“

**Altburg** Obm.: W. Fröhlich, Zwickauer Str. 41. / 30. Okt.: Funktionärsitzung. 1. Nov.: Verarbeitung d. Kohle. 8.: Mitgl.-Versamml. 15.: Geographie. 22.: Rezitationen u. Vorträge. 29.: Kulturaufgaben der Naturfreunde. Mitglieder! Regt, beteiligt euch, nur aus der Tiefe kommt die Kraft.

Wanderungen werden in den Mittwochs-Zusammenkünften bekannt gegeben.

**Apolda** Obm.: Max Pomitz, Schöbener Grund 28. / 3. Nov.: Vorstandssitzung beim Ödmann. 7.: Mitgliedervers. Jeden Dienstag Zusammenkunft im neuen Vereinslokal, Volkshaus. Die Wanderungen und Veranstaltungen werden Dienstags bekannt gegeben.



# Gau-Mitteilungen

**W a u o b m a n n:** Paul Härzer, Jena, Böhbergraben 14 / **R a s s i e r e r:** Alfred Forbrig, Jena, Schützenstraße 73.  
**D a u e r l a g:** P. Oering, Jena, Rinne 4 / **Ferienheim-Gesellschaft** Jena, Heimstättenstraße 10.

In Öffnitz (Ostthür.) begrüßen wir eine neue Ortsgruppe. Zuschriften gehen an Albert Heinzig, Lessingstraße 8.

Der Papierkauf für 1923 ist getätigt. Wir danken allen, die uns dienten. Jene aber, die unsern Ruf wohl hörten, aber noch nicht zum „Liefere“ kamen, sollen dies nachholen. Wir nahmen eine kurzfristige Anleihe auf und sind interessiert, diese abzustößen. Weiter richten wir an die Ortsgruppentassierer die dringende Mahnung, alle Beiträge für die Zentrale, wie auch die Konten beim Gau, schnell und restlos zu begleichen. Mit der Zahlung der Gaubeiträge 1922 (pro Kopf 2 Mk. und 1 Mk. Lichtbildfonds) soll nicht unbedingt bis Jahresluß gewartet werden. Wir warten mit Schmerzen. — Wenn wir, wenn Wien arbeiten sollen, muß alles bis aufs Letzte klappen. Helft dazu! Wir forderten die Mitgliederzahlen für Oktober an. Wo bleiben die? Da wir Anfang Dezember mit dem Versand der Mitgliedsmarken für 1923 beginnen, sind Bedarfsmeldungen sofort einzusenden. Ueber den Beitrag an die Zentrale, sowie einen Durchschnittsjahresbeitrag für die Ortsgruppen ergehen rechtzeitig Informationen. Der Z. A. bereitet eine Naturfreunde-Bücherei vor. Band I: „Jugend und Natur“ von W. Ausmann erscheint in Kürze. Bestellungen gehen an die Gaubuchhandlung (Halle).

Am 1. Januar 1923 tritt die neugeschaffene Unfallversicherung in Kraft. Karenzfrist ist ein Jahr. Diese beginnt mit dem Tage des Eintritts. Anspruchsberechtigt sind im Falle einer tödlichen Verunglückung die Lebensgefährtin (gefährte), Kinder, Eltern oder Geschwister. Wer Anspruch auf eine Unterstützung erhebt, hat nachzuweisen, daß der Tod oder die bleibende Invaldität direkte Folge eines Unfalles bei einem Ausflug oder einer alpinen Tour ist. Wird dieser Nachweis nicht erbracht, entfällt die Entschädigungspflicht des Vereins. Die Anzeige des Unterstützungswerbers von dem Unfall muß längstens innerhalb 10 Tagen an diejenige Ortsgruppe erfolgen, in der der Verunglückte Mitglied war. Ort, Zeit, Zeugen, Art und Umstände des Unfalles, Art der Verletzung und die voraussichtlichen Folgen sind in der Anzeige anzugeben. Erfolgt die Anzeige nicht rechtzeitig, so erlischt die Entschädigungspflicht des Vereins. Sie erlischt auch, wenn durch fremdes Verschulden eine Verzögerung in der Anmeldung eingetreten ist.

Die Zahlung der Entschädigung erfolgt bei einem Todesfall durch den Z. A. 1. wenn die Ortsgruppe eine beglaubigte Abschrift des Todesheines und die Mitgliedskarte des Verunglückten einschickt; 2. wenn die D. G. die Legitimationspapiere des Entschädigungswerbers geprüft hat und deren

Echtheit bestätigt; 3. wenn die Gauleitung den Bestand der D. G. bestätigt hat. Im Falle bleibender Invaldität 1. wenn der Nachweis der Krankenkasse oder des behandelnden Arztes über die gänzliche Erwerbsunfähigkeit erbracht wird; 2. wenn dieser Nachweis sowie die Legitimationspapiere des Entschädigungswerbers von der zuständigen D. G. geprüft und bestätigt sind; 3. wenn die Gauleitung den Bestand der Ortsgruppe bestätigt hat.

Die Unterstützungen können nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zur Auszahlung gelangen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht. Bei Streitigkeiten, die sich aus diesem Unterstützungsweige ergeben, kann nie der Klageweg betreten werden, da in allen Fällen der Zentral-Ausschuß entscheidet.

Der nächste Unterstützungsweige (vorübergehende Invaldität) tritt im Jahre 1925 in Kraft. Rechtzeitige Weisungen folgen.

Da die Ortsgruppen und mit ihnen die Gauleitungen die volle Verantwortung für alle Ansprüche aus diesem Unterstützungsweige tragen, so ist eine genaue Evidenz der Mitgliedschaft notwendig. Der Z. A. empfiehlt daher die Anlegung von Mitgliedskatastern. Die Karten dazu liefert nach Wunsch der Z. A. zum Selbstkostenpreise. Bestellungen müssen unter Angabe der Stückzahl rechtzeitig beim Gau gemacht werden, da der Z. A. die Karten erst drucken lassen muß.

Im November nehmen die Wintersport-Sektionen ihre Tätigkeit voll auf. Es ist wichtig, neben der geistigen Winterarbeit auch das Winterwandern vorzutreiben. Wo der Skilauf geübt werden kann, sollen Kurse seine Technik lehren. Zur Einrichtung solcher Kurse gibt die Gauleitung aus ihren Erfahrungen in Jenaer Kursen gern Winke. Vielleicht läßt sich für Weihnachten auf dem „Stutenhaufe“ ein Übungskursus ermöglichen. Interessenten sollen uns Mitteilung machen.

Benutzt unsere Verlagsartikel. Ihr Umsatz baut für Z. A. und Gau die Möglichkeit, zu arbeiten.

Die Ortsgruppen Eisleben, Greppin, Nordhausen, Quedlinburg und Neu-Blößen haben im I. bis III. Quartal noch keine Zentralbeiträge abgerechnet. Wir fordern die Säumigen auf, ihren Verpflichtungen endlich nachzukommen.

„Berg frei!“

Die Gauleitung. R. P. Hjr.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir sind leider gezwungen, den Preis des Nachrichtenblattes um 110 % zu erhöhen. Die Nummer 11 kostet pro Stück 8.50 Mk.

**Abkürzungen:** Fhr. = Führer, Tr. = Treffen, Abm. = Abmarsch, Abf. = Abfahrt, Bhf. = Bahnhof, Mz. = Marschzeit, St. = Stunden, K. = Kosten, Abt. = Abteilung.

**Mießeritz** Obm.: Paul Bötner, Mittelstr. 24. / 7. Nov.: Monatsvers. 14.: Urkommunismus, Genossin Tauchnitz. 21.: Bursche u. Mädel; Genossin Bahms. 28.: Vortrag: Sonntag, den 26. (Totensonntag): Deffentl. Werbeabend. Die umliegenden Ortsgruppen laden wir hierzu ein. Anm. an den Obmann. Dienstags Tourenberatung. Donnerstags Volkstänze.

**Gotha** Obm.: Wily, Burckhardt, Brückenstr. 2. / **Zusammenkünfte:** Jeden Dienstag und Donnerstag im Vereinszimmer im Volkshaus. Die Touren werden dort besprochen.

**Ruhla** Obm.: Otto Niedling, Gebr.-Thielstr. 4. / **Zusammenkünfte** jeden Donnerstag bei Langloz, Köhlergasse. Jed. Mittwoch Treffen auf dem Auerhahn (Arbeitsgemeinschaft). Anmeldungen zum Uebernachten sind zwei Tage zuvor an Genossen Bruno Ortman, Allensteiner Str. 11, zu richten.

**Jella-Mehlke** Obm.: Hans Simon, Meißmannstr. 10. / 2. Nov.: Monatsvers. 9.: Liederabend. 11.: hält Gen. Härzer in Suhl einen Lichtbildvortrag: „Durch die Lech- u. Degstafer Alpen“. Abf. 7 Uhr Jella. 23.: Vortrag. Alles übrige wird in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

**Jena** Obm.: Dantel Helfer, Talstr. 27. Vereinslokal: „Zum Löwen“, Gewerkschaftshaus. / Zusammenkünfte: 3. Nov.: Mitgliederversammlung. 8.: Führerführung. 10.: Vortrag d. Genossin Brebin (Gera): „Naturfreunde und Kindergruppe“. 16.: Lichtbildervortrag d. Gen. Wallner: „Der Kalibergbau“. 23.: Unterhaltungsabend. 28.: Ortsgruppenleitung. 30.: Lichtbildervortrag d. Gen. Schweder: „Japanische Sitten und Gebräuche“. In Zukunft findet am ersten Freitag des Monats die Mitgliederversammlung, alle übrigen Veranstaltungen Donnerstags im kleinen Saal statt.

Wanderungen: In den Zusammenkünften freie Tourenberatung. 3. Nov.: Wintersportsektion 8 Uhr im Löwen.

Siebsähaus jeden Sonnabend von 6 Uhr an geöffnet.

**Deffau** Obm.: Paul Winter, Amalienstr. 56. / Versammlungen jeden Dienstag abends 8-10. Donnerstags 7-10 Jugendgr. Vorstandsführung am 1. Nov., abds 8 Uhr, bei Gen. Wäse. 2.: Hauptversamml. Alle Zusammenkünfte im Gewerkschaftshaus (Bahnhofshotel). Musiksektion Dienstags von 7-8 Uhr.

Wanderungen werden in den Versamml. bekanntgegeben.

Hüttendienst: 12. Nov.: Genossin Großöhningen u. Gen. Höhne. 19.: Gen. Gertrud Nöhning u. Gen. Gustav Perls. 26.: Genossin u. Gen. Reimann. 3. Dez.: Genossin u. Gen. Eschberger. Alle Gäste, die im Heim übernachten wollen, wenden sich an Hüttenwart Gen. Lehmann, Wall Nr. 26 (Nähe der Muldenbrücke). Photossektion jeden Mittwoch bei Genossen Winter.

**Erfurt** Obm.: Paul Linke, Gr. Herrenbergstraße 24. / Da die Lokalfrage noch nicht geregelt ist, werden die Veranstaltungen, Sitzungen und Wanderungen in den Zeitungen bekanntgegeben. Anfang Nov. findet wieder ein Lichtbildervortrag statt. 17. Nov. Vortrag im Naturwiss. Museum, abends 7 Uhr.

Hüttendienst: 11./12. Nov. L. Wein, Fr. Manhardt; 18./19. Münzinger u. Frau; 25./26. Schulle u. Frau; 2./3. Dez. Alb. Hoffmann u. Frau.

Jugendgruppe. Jeden Freitag abds. Zusammenkunft in der Alten-Friß-Schule. Dasselbst jed. Montag Musikabtlg. Tanzgruppe jed. Mittwoch in der Moritzschule. Jed. Donnerstag Diskussionsabend in der Alten-Friß-Schule.

**Gera** Obm.: Fr. Fischer, Nöhrenweg 2. / Zusammenkünfte: Jeden Mittwoch 1/8 Uhr im Vereinslokal Postener Brauerei. 1. Nov.: Vortrag: Unser Firsternhimmel; Gen. Fischer. 8.: Monatsversamml. 15.: Geselligkeit u. Lied. 22.: Vortrag: Lebensentwicklung; Gen. Heier. 29.: Vortrag: Kulturentwicklung; Gen. Pföß. 6. Dez.: Versamml. — Funktionärsführung bei Gen. Pepsold 27. Nov., 1/8 Uhr Singtanz u. rhythmische Übungen jed. Mittwoch 6 Uhr im Vereinslokal. Sektionen Pföß u. Fischer wie bisher.

Wanderungen: Ziel, Abf. oder Treffp. werden in den Vereinsabenden und in der „Dsthür. Tribüne“ bekanntgegeben.

25. Nov.: Stiftungsfest im kl. Saale der Heinrichsbrücke. Genossen u. Genossinnen! Wir wollen in diesem Jahre unser 9. Stiftungsfest nur im Naturfreundetreife be-gehen; laßt uns einen musikalisch heiteren Abend miteinander verleben. Für gute Musik ist durch Mitwirkung des ges. Pitherkubs Zwöbhen gesorgt. Die anderen Darbietungen werden humoristischer Natur sein und hoffen wir, daß jeder Teilnehmer frohe Stunden verlebt. Wir laden alle Ortsgruppen höflichst ein und bitten um Anmeldung (Quartierbeschaffung) bis 10. Nov.

**Saalfeld** Obm.: Hermann Paul, Kelzstr. 16. / Versammlungen: 1. Nov.: Vorstandsführung und Führerführung. 3.: Versamml.

Wanderungen: 5. Nov.: Tageswanderung. Abm. 7 Uhr Saalbrücke. Geologische Wanderung. Rückf. 6,08 Uhr von Krölpa. Fhr. Kosche. 12.: Tageswanderung. Abm. 8 Uhr Saalbrücke. Dohlen, Gleitsch, Bretternichs-Kirche, Knobelsdorf, Nottenbachthal. Gz. 6 Stdn. Fhr. Gottschalk. 19.: Tageswanderung. Abf. 6,44 Uhr nach Ernstal, Lauscha, (Glasfabrikation), Piesau, Reichmannsdorf. Gz. 6 Stdn. Fhr. Paul. 26.: Halbtagswanderung. Abm. 1/2 Uhr Rößbgr.

**Ammendorf b. Halle** Obm.: Franz Probst, Richard-Löfches-Straße 19. / Zusammenkünfte im Nest. „Zur Post“, Poststr., jeden Dienstag. Wanderungen werden daselbst bekanntgegeben. 7. Nov.: Monatsversamml. 14.: Vortrag. 21.: Arbeits- u. Lieberabend. 28.: Diskussionsabend.

Bezirksgruppe Döllniz. Leiter: Franz Preßsch, Lochau. Zusammenkünfte jeden Donnerstag im Nest. „Zum Wab“, Elsterstr. 9. Nov.: Monatsversamml.

**Eisenach** Obm.: Carl Korn, Grabental 8. / Versammlung jed. vierten Dienstag i. M. Vereinsabend jed. Dienstag u. Sonntag. Vorstandsführung 14. Nov., Führerführung 28. November. Verkehrslokal Volkshaus.

Wanderungen: 5. Nov.: Hirsberg. Abm. 1 Uhr Hauptbahnhof. Fhr. Döring. 12.: Moosbacher Hölle. Abm. 1 Uhr Karlsplatz. Fhr. Hausmann. 19.: Schnitzeljagd Moserwald. Abm. 1/2 Uhr Volkshaus. 26.: Loufengrotte-Wilhelmstal. Abm. 1 Uhr Karlsplatz. Fhr. Meister.

**Greiz** Obm.: Otto Schenderlein, Goethestraße 15. Vereinslokal. Anzeim. / Veranstaltungen: 7. Nov.: Lesef- und Diskussionsabend. 14.: Vortrag v. Gen. Steindel: Farbstoffe und ihre Verwendung. 21.: Vortrag v. Gen. Steindel: Einführung in die Wetterkunde. 28.: Vortrag v. Gen. Steindel: Chemie des täglichen Lebens.

Wanderungen: 5. Nov.: Matternmühle. Abm. 7 Uhr Nöhrenbrunnen. Fhr. P. Lehmann. 12.: Zwickauer Kohlengebiet. Abf. 9,27 Uhr vorm. Hf. Lubachtal. Fhr. Gen. Steindel. 19.: Geraer Museum. Abf. 9,14 Uhr vorm. Fhr. Gen. Steindel. 26.: Steinerkmühle, Hüllengrund. Abm. 1/8 Uhr Nöhrenbrunnen. Fhr. Gen. P. Koch. Bei Schnee Wintersport. Auch findet im Nov. ein Lichtbildervortrag statt. Tag u. Thema wird noch bekanntgegeben.

**Jlmenau** Obm.: Henry Fischer, Porzellanstr. 25. Zuschr. an Ferd. Hörlein, Mühlenstr. 21. / Zusammenkünfte: jed. Donnerstag abds. 8 Uhr im Deutschen Haus u. Sonnabends 8 Uhr im Jugendheim. 7. Nov.: Führerführung bei Gen. Remdt, Postenstr. 30. 9.: Monatsversamml. 11.: Genossenschaft-Versamml. im Jugendheim.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß sich die Genossen an den Veranstaltungen der Volkshochschule rege beteiligen.

**Mühlhausen (Thür.)** Obm.: Ferd. König, Lilesußstr. 30. / 1. Nov.: Führerführung 8 Uhr bei Gen. Kehl. 3.: Vorstandsführung 8 Uhr bei Gen. Kehl. 27.: Versammlung im Städt. Jugendheim 8 Uhr abds. Zusammenkünfte jed. Montag, Musiksektion jed. Dienstag im Städt. Jugendheim. Volkstanzgruppe jed. Montag u. Donnerstag. Tr. nach Vereinbarung.

Wanderungen: 5. Nov.: Sonnen- u. Winterstein, Hallinger Tal. Abm. 1/8 Uhr Aue. Fhr. Bortloff. 13.: Vortrag: Der deutsche Wald (Laubbäume); Gen. König. 12.: Landgraben-Wanderung. Abm. 8 Uhr Aue. Fhr. Willi Becke. 19.: Lomgauer Tal, Grenzhaus, Notes Haus. Abm. 8 Uhr Aue. Fhr. E. Kehl. 20.: Vortrag: Der deutsche Wald (Nadelbäume); Gen. König. 26.: Wolfstädter Waldchen. Abm. 8 Uhr Schlachthof. Fhr. Karl Kehl.

**Suhl** Obm.: Erich Seifert, Bergstr. 15. / Zusammenkünfte: jeden Mittwoch 8 Uhr im Jugendheim in der Oberlandsschule. Führergruppe jed. Donnerstag 8 Uhr in der Hohelohschule. Lesegemeinschaft jed. Sonnabend 8 Uhr im Jugendheim. 8.: Monatsversamml. 11.: Lichtbildervortrag d. Gen. Häzler 8 Uhr im Jugendheim.

Bekanntgabe der Wanderungen und aller Veranstaltungen durch die Arbeiterpresse und in den Zusammenkünften.

**Triebea** Obm.: Felix Sengewald, Schäferstr. 5. Vereinshaus Goldener Löwe. / Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. 1. Nov.: Lieber- u. Spielabend. 8.: Lesabend. 15.: Vortrag über Naturfreundebewegung. 22.: Monatsversamml. 17.: Wandererausführung. 18.: Führerführung.

Wanderungen: Jeden Mittwoch freie Tourenberatung. Sonnabend, den 25. Nov., Besuch des Stiftungsfestes in Gera.

Genossen! Auf ans Werk! Besucht die Veranstaltungen zahlreich und pünktlich.

**Wielmar** Dbm.: Walter Dehler, Brehmstr. 2. / Sitzungen: 3. Nov.: Vortrag im Krakow-Haus. 10.: Liederabend. 17.: Vortrag. 21.: Sitzung der Ortsgruppenleitung 7 Uhr Krakow-Haus. 24.: Monatsversammlung.

Wanderungen: Jeden Freitag freie Tourenberatung für den darauffolgenden Sonntag.

Zur Beachtung! Jeden ersten Freitag im Monat finden die Vereinsabende im Krakow-Haus, alle weiteren im Volkshaus statt.

**Cöthen (Anhalt)** Dbm.: Willy Spiegel, Wallstr. 77. Kassierer: Otto Vogel, Ludwigstr. 17. / 1. Nov.: Verf. im Neustädter Hof. 9.: Beteiligung an der Revolutionsfeier. Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Laut § 5 unserer Satzungen wird das Mitglied Alexander Walther ausgeschlossen. Wir bitten die umliegenden Ortsgruppen, dies besonders zu beachten.

**Torgau** Dbm.: Paul Stein, Königsstr. 20. / 3. Nov.: Monatsvers. Mittwochs Musikabend, Freitags Unterhaltungs- u. Vortragsabend sowie Tourenberatung. Donnerstags: Kindergruppe: Volkstanzabend.

Am 28. Oktober veranstaltet die Ortsgruppe einen Werbeabend, wozu wir herzlichst einladen. Darbietungen der Genossen sind erwünscht. Für Quartier wird gesorgt. Bitte Decken mitbringen.

29. Okt. Besichtigung des Schlosses Hartenfels und der Stadt.

**Konneburg** Dbm.: W. Daute, Schloßstraße 23. / 7. Nov.: Monatsvers. im Vereinslof. Vorträge im Nov. werden jeweils am Heimabend vorher bekanntgegeben. 26.: Heinrich-Heine-Abend.

Wanderungen: 5. Nov.: Halbtagestour: Collißer Alpen. Fhr. Dbm. 12.: Ruine Reichenfels. Fhr. Anders. 19.: Käseschenke. Fhr. Ritter.

Die Genossinnen und Genossen der Langgruppe üben stets eine Stunde vor Beginn des Heimabends im Lokal. Musiksektion übt je nach Vereinbarung in Privat. — Genossen! Laßt uns trotz wirtschaftlicher Not für unsere Gedanken zusammenhalten. Kommt zu allen Veranstaltungen des Vereins zahlreich und pünktlich.

**Ellenburg** Dbm.: Rich. Naumann, Flügelfstr. 1a. Kassierer: Otto Donath, Weinbergstr. 15. / 2. Nov.: Monatsversammlung. 4.: Lichtbildvortrag d. Gen. Härzer über Lechtaler u. Dehtaler Alpen im Tirol. 9.: Revolutionsfeier. 16.: Vortrag d. Gen. Schiffel (Leipzig). 23.: Liederabend (Liederbücher mitbringen!). 30.: Genossenschaftsversammlung. 5., 12., 19., 26. Nov. nach freier Vereinbarung.

**Nordhausen a. H.** Dbm.: Paul Hartmann, Hofkreuzstr. 4. / 3. Nov.: Vorstandssitzung im Nest. Wöllmar, Rutteltreppe. 11.: Monatsversammlung. ebenda. Zusammenkünfte jed. Dienstag, ab 8 Uhr abds. im Nest. Wöllmar. Jed. Donnerstag im Vereinslof, Zimmer Nr. 8, Vortragsabende. Die Themen werden in den Zusammenkünften besonders bekanntgegeben. Die Volkstanzgruppe trifft sich jed. Freitag, abds. 8 Uhr, im Nest. z. Hammer. Jed. Mittwoch findet bei Gen. Christ, Klosterhof, der Musikabend statt. Wir ersuchen alle Spieler, pünktl. um 8 Uhr zu erscheinen u. für Notenbesorgung bemüht zu bleiben.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben. Genossen, Genossinnen! Am 18. Nov. d. J. findet im großen Saale der „Hoffnung“ unser zweites Stiftungsfest statt. Wir laden hierdurch alle sich hierfür interessierenden Ortsgruppen ein und hoffen auf eine gute Unterstützung eurerseits. Die Teilnehmerzahl der einzelnen Ortsgruppen bitten wir bis zum 7. November 1922 uns zu melden, damit wir reichlich Quartiere besorgen können. Am Sonntag gemeinsame Wanderung ins Pfelber Tal. Wir rechnen bestimmt auf einen Besuch u. begrüßen euch mit herzlichem „Berg frei!“

**Dellstich** Dbm.: Willi Albrecht, Bismarckstr. 52 II. / Dienstags Zusammenkunft i. Lindenhof v. 8—10 Uhr. Freitags 5—7 Uhr Kindergruppe, 8—10 Uhr Bastelabend in der „Präparande“. 7. Nov. Monatsvers. im „Lindenhof“.

**Merseburg** Dbm.: Friedr. Hoffmann, Johannisstr. 19. / Zusammenkünfte jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag im Petriellof. Vorstandssitzungen und Versammlungen am ersten Donnerstag und Freitag im Monat. Tourenberatung Freitags.

**Holzweißig** Dbm.: Carl Schaaf, Hintere Dorfstr. 33. Sämtliche Zuschr. an denselben. / Zusammenkunft jed. Mittwoch u. Freitag abends 8 Uhr im Jugendheim (Alte Schule, Hauptstr. 16). 1. Nov.: Monatsversammlung. 8.: Diskussionsabend. 15.: Bastelabend. 22.: Bunter Abend. 29.: Vortrag v. Gen. Carl Schaaf. 6. Dez.: Monatsvers. Jeden Donnerstag Kindergruppen-Zusammenkunft; jed. Freitag Musik- u. Liederabend.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften beschlossen.

**Schmölln** Dbm.: Alfred Krauß, Privatstraße 6. / 2. Nov.: Monatsvers. 16.: Zusammenkunft.

Wanderungen u. Veranstaltungen für die Sonntage im November werden in den Zusammenkünften bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, unsere Veranstaltungen besser als bisher zu besuchen.

**Arnstadt** Dbm.: Paul Treflich, Ohrdruffer Str. 23. / 3. Nov.: Mitglieberters. 11. Fragezetteldiskussion. 17.: Literarischer Abend. 24.: Zwanglose Zusammenkunft. 2.: Funktionärsitzung. Jeden Dienstag Langabend. Alle Zusammenkünfte finden im Nest. Bergschlößchen statt.

Wanderungen werden in den Zusammenkünften beschlossen. Genossen u. Genossinnen! Erscheint zahlreicher u. pünktlicher.

**Quersfurt** Dbm.: Emil Hohndorf, Döckfizer Tor 4. Alle Zuschriften an denselben. Zusammenkunft jed. Donnerstags 7½ Uhr im Kreisjugendheim (Wiese). Wanderungen werden dort bekanntgegeben. 2. Nov.: Musikstunde. 9.: Volkstanzabend. 16.: Leseabend. 23.: Liederabend. 26.: Generalversammlung.

Wir fordern alle Genossen und Genossinnen auf, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Sangerhausen** Dbm.: Wilh. Fleischer, Am Lopyersberg 6. / Zu dem am Sonntag, den 29. Okt. 1922, stattfindenden Werbetage laden wir die in unserem Bezirk liegenden Ortsgruppen herzlichst ein. Anmeldungen u. Zuschriften sind an den Schriftführer Otto Reichardt, Am der Sonna 16, zu senden. Näheres durch denselben.

**Schkeuditz** Dbm.: Friz Motoschl jr., Gruppenwohnhaus. / 1. Nov.: Verf. 5.: Tour in das Meißeltal. 8.: Vortrag: Was soll ein Naturfreund wissen? 12.: Abendwanderung. 15.: Liederabend. 19.: Heimabend. 22.: Vortrag über Heimatkunde. 26.: Frühwanderung. 29.: Leseabend.

Unsere Zusammenkünfte sind im Restaurant Stadt Leipzig.

**Ohrdruf** Dbm.: Paul Müller, Arnstädter Str. 14. / Verf. am 1. Montag jeden Monats. Jed. Donnerstag Zusammenkunft. Dasselbst freie Tourenberatung.

**Wittenberg** Dbm.: Emil Mehl, Katharinenstr. 16. / Zusammenkünfte jeden Dienstag 8 Uhr. 7. Nov.: Vortrag: Unsere Auffassung über bürgerliche Moral; Genossin M. Mehl. 14.: Vortrag über Verhalten beim Wandern. Gen. H. Ficker. 21.: Vortrag über Kartenlesen; Gen. D. Heise. 28.: Vortrag: Was wollen wir? Gen. E. Mehl. Wanderungen werden in den Zusammenkünften beschlossen.

**Gößnitz (Ostth.)** Dbm.: Albert Heinzig, Lessingstr. 8. / Zusammenkunft jeden Dienstag abends 8 Uhr im „Grünen Baum“. Touren werden das bekannt gegeben.

**Heinrichs** Dbm.: W. Weiß, Pleßengrund 102. / Verkehrslof. Jugendheim. 7. Nov.: Monatsvers. 14.: Vortrag: Thema: Der Thüringer Wald. Fahrten und Veranstaltungen werden in den Zusammenkünften bekannt gegeben.

**Greußen** Dbm.: Edmund Steinicke, Neustadt 42. / Jed. Mittwoch Zusammenkunft b. Dmann mit Aussprache über Aufsätze aus dem „Gaublatt“ und dem „Naturfreund“. Musikinstrumente und Liederbücher sind stets mitzubringen. Freitags jeder Woche Übungsabend der Musikabtlg. beim Gen. Meyer. Pünktl. u. regelmäßig. Erscheinen ist immer erforderlich.

Wanderungen: 5. Nov.: Tagestour nach der Haide b. Sondershausen. Abf. 7,18 Uhr nach Großfurr, Rückfahrt abds. 7 Uhr v. Sondershausen. Fhr. Gen. Rudi Nottrodt. 8.: Monatsvers. im Vereinslokal. 12.: Ruine Arnburg. Er. Fröh 7 Uhr b. Gen. Meyer. Fhr. Gen. Max Nottrodt. 19.: Spaziergang nach dem Hängsberg. Abgang nachm. 1 Uhr v. Karlsplatz. Fhr. Gen. Gallas. 25./26.: Teilnahme am Stiftungsfest der Ortsgruppe Nordhausen. Abf. 3,34 Uhr. Fhr. Gen. Herm. Nottrodt I.

**Beuna** Obm.: Albert Schmid jun., Oberbeuna b. Merseburg.  
Zuschr. an Walter Eiser, Niederbeuna. / Jed. Dienst-  
tag nach dem 1. Monatsversamml. Dienstags Treffen bei  
Bätsch. Donnerstags Lieder- u. Spielabend.  
Wanderungen werden in den Zusammenkünften an-  
gesetzt.

**Gösten (Anhalt)** Obm.: Walter Friedrichs, Wiesenstr. 19.  
Zuschr. an Hermann Masfeler, Wilhelmstr. 1. /  
Mittwoch, den 1. Nov.: Monatsversamml. Jeden Mittwoch  
Zusammenkunft im Gasth. z. weiß. Löwen.  
Wanderungen werden in den Zusammenkünften be-  
kanntgegeben.

## Internationales Treffen in Innsbruck am 20. August 1922.

W. Dehler, Weimar.

Wie in allen größeren Bewegungen, so sollte auch in die-  
sem Jahre ein Treffen der Naturfreunde stattfinden. Im  
Juli wurde endlich der Zeitpunkt des Treffens bekannt und  
mit vielen Hoffnungen wurde zur Fahrt ins Tiroler Ländle  
gerüstet. Ein Ferien-Sonderzug brachte uns am 15. August  
dem Süden näher und von Garmisch-Partenkirchen ging es  
über die Zugspitze auf Innsbruck zu. Bei herrlichem Wetter  
fuhren wir am 19. abends mit der Mittenwaldbahn in die  
Hauptstadt Tirols ein. Voller Bewunderung und innerlicher  
Begeisterung über das herrlich gelegene Innsbruck verließen  
wir den Zug. Auf dem Bahnsteig begrüßten wir eine Anzahl  
Genossen und Genossinnen in dem Glauben, sie erwarteten  
auswärtige Freunde. Jedoch weit gefehlt. Es stellte sich  
bald heraus, daß es Innsbrucker waren, welche eine Tour  
unternehmen wollten. Wie kann so etwas passieren! —  
Aus allen Weltteilen kommen die Naturfreunde zusammen,  
um mit ihren Arbeitsbrüdern und -Schwestern einen Tag  
der internationalen Verbrüderung zu erleben, und die ein-  
heimischen Genossen gehen auf Fahrt. Auch Naturfreunde-  
geist! — Nach kurzer herzlicher Begrüßung brachten uns  
einige Innsbrucker Genossen ins Arbeiterheim, woselbst die  
Quartierverteilung vorgenommen wurde. In der Haupt-  
sache gab es Massenquartier. Wir selbst wurden in einem  
ehemaligen Magazin untergebracht, und man konnte sagen,  
das schlechteste ist für den Proletarier noch gut genug, abge-  
sehen von dem Preis, welcher trotzdem noch dafür verlangt  
wurde. Am 20. morgens traf der Extrazug mit den Wie-  
ner Genossen ein. Alles sammelte sich am Bahnhof. Viele  
Abzeichen tauchten auf, aber ein herzliches „Berg frei!“ hörte  
man selten. Da mit einem Male Fiedel, Klampfe und Ge-  
sang. Die deutschen Naturfreunde rückten in stattlicher An-  
zahl mit dem Riede „Mit uns zieht die neue Zeit“ heran.  
Gar manchem wird es warm ums Herz geworden sein, ein  
ganz anderer Zug wehte hier durch die Bewegung. In-  
zwischen entströmten die Wiener Freunde dem Bahnhof, und  
unter Vorantritt einer Musikkapelle ordnet man sich zu  
einem wichtigen Festzuge. Nun ging es durch die Straßen  
Innsbrucks, den Stadtsälen zu. Die deutschen Naturfreunde  
erfüllten die Musikkapelle durch Kampf- und Wanderlieder,  
was jedenfalls mehr Eindruck hinterließ als die Kapelle.  
Der Obmann von Innsbruck begrüßte alle Erschienenen und  
der Führerobmann gab die geplanten Touren für die näch-  
sten Tage bekannt. Nachmittags 3 Uhr war im gleichen  
Saale Treffen zur eigentlichen Veranstaltung. Gen. Happisch  
begrüßte alle Anwesenden mit einem herzlichen „Berg frei!“  
und wünscht allen recht frohe Tage in Innsbruck und schönes  
Wetter zu den Touren in der Tiroler Bergwelt. Sodann er-  
greift Gen. Volkert das Wort, um treffend und klar die  
bisher geleistete Arbeit der Bewegung jeden vor Augen zu  
führen, streift die Bewegungen der einzelnen Länder und  
spricht mit warmem Herzen von den deutschen Naturfreunden,  
die er am Bahnhof aufsuchen sah. Er begrüßte das Vor-  
wärtstreben der deutschen Bewegung, welche ihm Freude und  
Ansporn zu neuer Arbeit gibt. Es war für ihn eine inner-  
liche Befriedigung, mit in dem Geiste der deutschen Genossen  
zu leben und knüpfte alle Zukunftshoffnungen der Bewegung  
daran. Mit gehobener Stimme verkündet er die Gründung  
der tausendsten Ortsgruppe der Naturfreunde, welche mit  
großer Begeisterung aufgenommen wurde. Zum Schluß ge-  
dachte er der Zukunftsarbeit und der bevorstehenden Schwie-  
rigkeiten, welche unsere Bewegung noch zu überwinden hat. Ihm  
schloß sich Vater Droschauer an. Ist er auch alt an Jahren,  
so ist er doch jung im Herzen. Er greift zurück bis zur  
Gründung der Bewegung und gibt seiner Freude über den  
heutigsten Stand derselben Ausdruck. Wohl ist die Bewegung

in die Breite gegangen, aber an der Vertiefung unseres Ge-  
dankens muß noch tüchtig gearbeitet werden. Er geißelt die  
Zeiterscheinungen, unter welchen unsere Bewegung besonders  
stark zu leiden hat. Er gibt aber der Hoffnung Ausdruck,  
daß sie auch über diese Zeiten hinwegkommt und kommen  
muß. Ihm schließen sich Vertreter der einzelnen Länder an  
und überbringen Grüße aus Norwegen, der Schweiz, der  
Tschechoslowakei, Deutschland und der abgetrennten Gebiete  
von Elsaß-Lothringen und Schlesien. Sodann zerstreuen sich  
die Genossen, um am Abend im gemütlichen Kreise einige  
frohe Stunden zu verbringen. Gleichzeitig wurde damit das  
10jährige Bestehen der Ortsgruppe Innsbruck verbunden. Vor-  
tragsstücke einer Tiroler Musikkapelle wechselten mit Volks-  
tänzen aus Nord und Süd ab. Ein Lichtbildvortrag über  
das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe und den von ihnen erstell-  
ten Hütten fand allgemeine Anerkennung. Die Festrede des  
Bürgermeisters von Innsbruck wurde mit großer Begeisterung  
aufgenommen. So erreichte das Treffen einen würdigen und  
eindrucksvollen Abschluß. Am 21. begannen die geplanten  
Touren und alles zerstreute sich im Tiroler Ländle.

Doch für viele brachte das Treffen nicht das, was wir  
deutsche Genossen von einem solchen erwarten. Man wurde  
nicht warm. Von dem Geist unserer Treffen nicht eine  
Spur. Und viele sind mit unbefriedigtem Herzen wieder von  
Innsbruck gegangen. Alles war so kalt und so unfrei, keiner  
fühlte sich unter gleichgesinnten Kämpfern, die gewillt sind  
mitzuhelfen an der geistigen Befreiung des arbeitenden Volkes.

Hoffen wir, daß das nächste Treffen auf deutschem Boden  
stattfindet, um den österreichischen Genossen zu zeigen, wie  
wir dem Naturfreundege danken zur Ausbreitung und zum  
Siege verhelfen wollen.

## Schuhhütten- und Ferienheim-Genossenschaft.

In der am 24. September stattgefundenen außerordent-  
lichen Generalversammlung wurde der Geschäftsanteil von  
30 Mk. auf 300 Mk. erhöht. Zehn Anteile können erworben  
werden. Die bisher erworbenen Anteile zu 30 Mk. werden  
zu einem Anteil zusammengezogen. Soll dieser Beschluß  
unserer Genossenschaft die erwünschten Vorteile bringen, so  
muß die Einzahlung, der fortschreitenden Entwertung der  
Papiermark wegen, sofort in erhöhtem Maße beginnen. Alle  
Funktionäre müssen dafür sorgen, daß die Mitglieder rest-  
los ersaft werden. Geschieht das, dann ist die Genossen-  
schaftsleitung in der Lage, schon jetzt alles das zu kaufen,  
was im nächsten Jahre das vielfache des heutigen Preises  
kosten wird. Erinne ret sei nur an Dedern, Strohsäcke und  
Betten. Gehen die Gelder langsam ein, werden kleine Ver-  
träge auf die Geschäftsanteile eingezahlt, dann wird manch  
vorteilhaftes Angebot abgeschlagen werden müssen zum Scha-  
den aller Mitglieder.

Des weiteren hat die außerordentliche Generalversam-  
lung den Antrag auf Einführung der Vertreterwahlen zu  
Generalversammlungen auf die nächste Generalversammlung  
verschoben. Die Verschiebung mußte geschehen, weil die dazu  
nötige Mitgliederzahl von 3000 noch nicht erreicht war. Um ein  
weiteres Verschieben zu vermeiden, muß sich jede Zahlstelle  
zur Pflicht machen, bis 1. Dezember mindestens 30 neue Mit-  
glieder zu werben. Die größeren Orte, Eisenach, Gera, Er-  
furt, Jena, Weimar, Halle usw. der Größe entsprechend mehr.

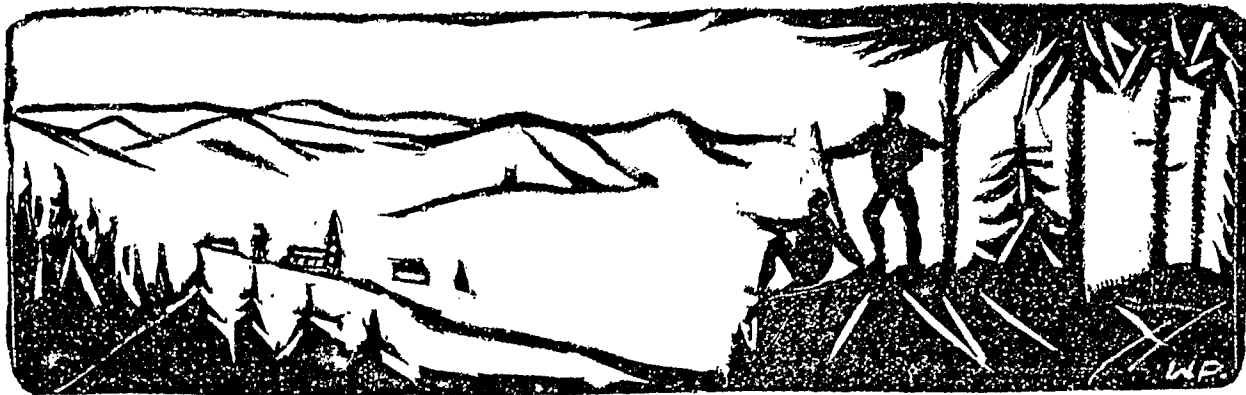
Das Eintrittsgeld mußte die Leitung der Erhöhung aller  
Unkosten wegen auf 10 Mk. erhöhen. Alle Funktionäre  
wollen dies bei Neuanmeldungen beachten. Eine besondere  
Anweisung durch Rundschreiben ergeht nicht.

Gelder sind nicht erst am Quartalschluß, sondern min-  
destens monatlich an unser Postcheckkonto zu überweisen.

Um regen Gebrauch des Lichtbildervortrags „Unsere Ferien-  
heime und deren Umgebung“ ersuchen wir alle Ortsgruppen.  
Meldungen an die Geschäftsstelle.

„Berg frei!“

Der Vorstand.



## Unser Wandern.

A. P. Hrz.

Eine dunkle, unsichtige Zeit liegt zum großen Teil hinter uns, hinter dem Proletariat. Eine Zeit, in welcher Ziele und Wünsche des einzelnen in gedrückten und gedrängten Bahnen sich bewegten. Eine Zeit, in welcher ein Streben nach vorwärts, nach Licht, im Verhältnis zu heute in wenigen einzelnen herrschte. Die gebotene Erziehung und Bildung hielten Geist und Körper des Arbeiters in Fesseln, welche ein Selbsthandeln und Selbsterziehen scheinbar unmöglich machten. Ich sage scheinbar, denn dem Einflusse der wenigen Geister und Vorbilder gelang es doch, einen großen Teil der Massen zu wecken, ihre Bildung zu heben. Sie selbstständig und reif zu machen zum Erkennen ihrer Lage. Mit dem Kennen und Erkennen dieser traurigen Lage wuchs der Wunsch nach einem besseren Dasein, nach besserer Lebenshaltung. Einen Weg galt es zu finden. Der beste ward gefunden. Der beste Weg, die kulturelle Hebung der Gedrückten und Armen. Bildung macht frei! Auf allen Gebieten setzte intensivste Arbeit ein. Man versuchte die Bildung, welche die Volksschule dem Volk vorenthielt, zu ergänzen. — Dachte man oben, das genügt für das Volk, mehr braucht der Arbeiter nicht zu wissen, so dachten die Lehrer des Volkes, daß diesem Volke gerade das Beste gut genug sei. Das Volk, das Proletariat, wurde sein eigener Erzieher.

Jeder Weg ward benutzt. War der Arbeiter bisher im Schlepptau bürgerlichen Lebens mitgewandelt, so riß er sich jetzt davon los und ward selbstständig. Die Sängere u. B. begriffen, daß ihnen das Lied mehr sein mußte als nur ein Tongebilde oder eine Stimmschulung. Sie drangen in Text und Melodie der Chöre ein. Schönheiten wurden entdeckt. Dichter und Komponist zeigten Menschtum und Anschauung. Das Lied hob sich über den Wert der Noten. Es brachte Menschen einander näher. Dies als Beispiel. Immer mehr und mehr löste man sich von den althergebrachten Formen und ging eben eigene Wege. Wege, auf denen Körper und Geist recht bedacht wurden. Wollten wir einen klaren Geist erzielen, so ist ein gesunder Körper die wichtigste Grundlage. Neben Lesen, Bildungs-, Sängere- und anderen Gesellschaften traten Turnerschaften, sowie Sports- und Wandervereinigungen auf die Bahn. Alle mit dem gleichen Ziele der geistigen und körperlichen Hebung der Massen. Prächtig ward es gelohnt. Wagte man es früher, den Arbeiter mit der Ballonmütze und den Knüttel in der Hand darzustellen, wird es heute kaum einen intelligenten Menschen einfallen, dies Bild mit dem Arbeiterstand in Verbindung zu bringen. Die Arbeiterbildungsbefrebungen haben sich durchgesetzt. Mit Neid sehen die bürgerlichen Kreise auf dieses Aufblühen. Man erkennt schon, daß man überannt wird. Der Geschmack des gebildeten Arbeiters steht heute schon höher als der des nasenrümpfenden Bürgers. Man wage es, Arbeitern den Operettenschmarrn zu bieten, der unsere heutige bürgerliche Welt derart entzückt, daß er Millionen einbringt. Der Ausschuß, der das probierte, hätte ausgespielt. Man verlangt höhere Darbietungen. Darbietungen, welche dem Durchschnittsbürgertum böhmische Dörfer sind.

In allem, was von der Arbeiterschaft so in die Wege geleitet wurde, zeigte sich ein eigener Weg, weit verschieden von gleichartigen Unternehmungen bürgerlicher Kreise. Dieser Unterschied wird ganz selbstverständlich bedingt durch das Ziel, welches wir uns stellten. Das Ziel, welchem alle Korporationen, auf verschiedenen Wegen allerdings, zu streben.

Von einer Bildungsform will ich heute sprechen, von Wandern; und zwar vom Wandern in unserem, im proletarischen Sinne. Auch hier liegen große Verschiedenheiten, die zu finden und zu begründen leicht sein dürften.

Das Wandern ist eine uralte Kunst. Dem Urmenschen war zur Fortbewegung nichts weiter mitgegeben als seine zwei Beine. Jeder Ortswechsel desselben stellte also eine Wanderung dar.

Mit der Entwicklung der Menschheit entwickelte sich auch das Wandern. Wir machen einen großen Sprung und fassen die alte Junktur ins Auge. Die Wanderungen der alten Handwerksgefallen sind allen bekannt. Famose Wanderungen wurden durchgeführt. Doch war größtenteils das Wandern Selbstzweck, ein Mittel, um von Ort zu Ort zu kommen. Selbstverständlich war man nicht unempfindlich für die Schönheiten der Natur. Das Gegenteil ist zur Genüge dadurch bewiesen, daß die schönsten Gegenden auch die besuchtesten waren. Der Hauptzweck des Wanderns war jedoch immer der eines Ortswechsels. Ein Wandern im idealen Sinne, ein systematisches Suchen und Ergründen der Natur zeigten uns die Wanderungen der „fahrenden Scholaren“. Wikt. v. Scheffel ist wohl einer der bekanntesten Wandersburschen. Seine Lieder sind Hochgefänge des Wanderns in ihrer oft burschikosen Art. Ich erinnere an: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ und „Der alte Granit“. Näher jedoch steht uns Eichendorff, in dessen Liedern das Leben und Weben der Natur lebendig ist und der, wie kein anderer vermochte, das hohe Lied des Waldes zu singen. Ich erinnere an: „O Täler weit, o Höhen“. Speziell die dritte Strophe bringt packend das Einwirken des Waldes auf uns Menschenkinder zum Ausdruck. „Wem Gott will rechte Gunst“. Das seien einige Beispiele, die unserer Auffassung vom Wandern nahe stehen.

Wenden wir uns nun gleich zur Jetztzeit, über welche wir uns ein Urteil bilden können. Ein absprechendes Muster, wie man es in der Natur nicht treiben soll, oder, wie man sich in ihr nicht herumtreiben soll, möge uns in dem Wunsche, das rechte Wandern kennen zu lernen und zu treiben, bestärken. Ich nenne die weiland Pfadfinder- und Jung-Deutschland-Gruppen. Diese Bänden hatten keine Zeit, ein Empfinden an die Pracht und Schönheit unserer heutigen Natur zu verschwenden. Das System stellte andere Forderungen an ihr Dasein. Das System, welches auch den Hauch natürlicher Liebe zum All, der in jedem Menschen schlummert, ertötet und an dessen Stelle brutalste Rücksichtslosigkeit anzieht. Rücksichtslosigkeit, die oft schon zur Vernichtung schöner Baumgruppen und sonstiger Naturwerte geführt hat. Das Treiben dieser Gefellen und der Gesellschaften, die sich heute aus ihnen entwickelt haben, artet zum öffentlichen Vergnügen aus, und so manchem rechten Wan-

derer und Naturfreund mag sich das Herz gekrampft haben, wenn er diese Horden Wald und Feld durchwalzen sah und — hörte. Doch, kommen wir zu uns und unserer Auffassung vom Wandern. Einleitend wies ich auf das gemeinsame Ziel der Proletarier der Welt hin, dessen Höhepunkt die Hebung und Befreiung der arbeitenden und geknechteten Massen ist. In diesem Ziel nun, aber auch in unserer ganzen Lebenshaltung, liegt der Schlüssel zu unserer Auffassung vom Wandern. Ein Unterschied ist ohne weiteres schon gegeben, wenn ein gut gefüttertes, frei über seine Zeit und gewisses Taschengeld verfügendes Bürgerkindschen hinausgeht, oder es geht ein Arbeiter hinaus, der von frühesten Jugend an harte Stunden, Stunden, die seine freiesten, schönsten sein sollten, hinter der Werkbank verbringt. Kann es dort heißen: Was du heute nicht genießt, gibt dir ein anderer Tag; so heißt es bei uns: Kargen mit der Minute, die nächste gehört nicht mehr dir. Jede Minute bringt Neues, Schöneres. Da heißt es, Herz und Augen offen halten, um alle Eindrücke und Schönheiten auf das Innigste zu erfassen und zu konzentrieren. Von einem freien Tage mußt du die ganze Woche zehren. Hal Man zehrt ein ganzes Leben davon, wenn eben das Herz auf dem rechten Fleck saß, um die Eindrücke aufzunehmen, welche durch die Augen zugänglich gemacht wurden. Das Auge ist also gewissermaßen das Objektiv der Camera, welches das Gesehene unteilbar auf die Platte, das Gehirn projiziert. Was man sieht, soll man fassen und erfassen. Dies zu können, ist unser Weg. Wir müssen es alle lernen. Hier liegt der Kernpunkt unserer Wanderens. In intensiver Wandertätigkeit weiten wir Blick und Lungen. Heute in dem, morgen in jenem Gebiete zu wandern ist Bedingung. Immer bleibt aber das Wandern Mittel zum Zweck. Nicht um Kilometer zu schinden wandern wir. Wir wandern, um immer neues Anschauungsmaterial zu gewinnen, in dessen Verstehen uns das Herz aufgeht.

So wollen wir denn einen Schritt hinaus tun in unser Heiligtum und versuchen, ihm recht nahe zu kommen. Klopstock sagt in seiner Ode an den Züricher See: „Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht auf die Fluren verstreut, schöner ein froh' Gesicht, das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt.“ Das soll unser Leitpruch sein. Wer nach ihm handelt, wird eine heilige Freude an der Natur haben. Ernst und Eifer gehören dazu. Dem blind Wandernenden wird diese Freude nie zuteil. Je mehr wir gut Freund werden, desto mehr Freundschaft wird uns geboten.

Wir wollen nun versuchen, einige Schönheiten miteinander zu genießen. Sturm und Wetter, Sonnenschein und Regen sollen uns hinaus begleiten. Der Wechsel der Jahreszeiten soll unserem Suchen Sporn und Antrieb sein. So wollen wir mit dem Frühling unsere Bahn beginnen.

Leise und sacht tritt er auf den Plan. Der Schnee verschwindet und Fluß und Bach erwachen zu frischem Leben, das die winterliche Eisdecke hemmt. Die Wintersaat zeigt die frischgrünen Spitzen. Wir fühlen: der Frühling ist da. Milde und Feuchte ist die Luft. Die Lerche jubelt wieder und kündigt den Lenz. Überall sind des Winters starre Fesseln gesprengt. Die wärmere Sonne belebt tausend Keime und in Baum und Strauch hebt ein neues Leben zum Lichte an.

Da stehen Haselsträucher mit langen, gelben männlichen Blütenköpfchen geschmückt. Weibliche Blüten sehen wir unter den Knospen. Sie ziert ein rotes Narbenschöpfchen. Aus ihnen entstehen später zwei bis drei und mehr Nüsse. Dort steht die Birke, noch winterlich kahl, doch über und über mit kleinen Knospen besetzt.

Das Schneeglöckchen verblüht. Doch schon recken andere Pflanzen die Köpfe. Da zeigt sich an lehmigen Hängen der schuppige Stengel des Huflattichs mit gelben Blüten. Das Himmelschlüsselchen, unsere Schlüsselblume, entfaltet seine gelben Nährblüten. Auf Uferwiesen zeigt sich das Laufendköpfchen. In Busch und Wald blüht das Leber-

blümchen seine prächtigen, blauen und rötlichen Sterne. In schattigen Orten findet sich der noch blattlose, aber schon reich blühende Seidelbast (Kellerhals), eine unserer gefährlichsten Giftpflanzen. Der Geruch seiner Blüte ähnelt dem der Hyazinthe. Die Anemone wird in Kürze ihre weißen Blütenlocken öffnen. In Vorratskammern, entweder im Stamm oder Stengel oder, wie beim Milfstern und Scharbockskraut (Feigwurz), in einer im Erdreich befindlichen Zwiebel oder Knolle, speicherten jene Pflanzen den Nahrungsvorrat, den ihnen der Winter nicht geben kann, auf und zehren nun von dem Vorrat. Ist die Blütezeit vorbei, so werden wir Zwiebel und Knolle schlaff und welf finden.

Doch nicht nur diese Frühlingsboten grüßen uns.

Die Goldammer übt ihr Frühlingslied. Fink und Drossel, welche im Süden waren, lassen ihre Stimmen wieder erklingen. Die beiden letzten, echte Waldvögel, schlagen und flöten, daß es eine Lust ist, ihnen zu lauschen. Dann! Wer freut sich nicht, wenn die Lerche wieder jubelnd in die Lüfte steigt? Lange kann es nun nicht mehr dauern, und auch Nachtigall, Ruckuck und Schwalbe kehren zu uns zurück. Auch ihnen deckt das Frühjahr den Tisch. Überall, wohin das Auge blickt, sieht es reges Leben. Wir passieren das trübe Wasser eines Sumpfes. Blicken wir eine Zeit in das Wasser, so erkennen wir ein äußerst reiches, interessantes Tierleben in ihm. Regungslos glöht uns ein grüner Wasserfrosch an. Kleine Fische spielen munter. Schwimmkäfer durchziehen das Wasser. Hauptsächlich aber fällt uns die Menge bräunlich-schwarzer, dickhäuchiger Tiere auf, die ziemlich schnell das Wasser durchziehen. Es sind Froschlurven, Kaulquappen. Sie zu beobachten, ist äußerst interessant, wie ja überhaupt die Entwicklung des Frosches leicht zu verfolgen und äußerst lehrreich ist. Einen kleinen Blick wollen wir in diese Kinderstube tun. Froschlurven finden wir sehr oft im Freien, in sumpfigen Gebieten und Wasserlächen. In der gallertartigen Masse finden wir schwarze Punkte, die Eier. Bald sehen wir diese Eier langgestreckt, und fischähnliche Geschöpfe bevölkern den Laich. Es sind Kaulquappen, welche die Eihaut gesprengt haben und im Begriffe stehen, sich durch die Gallerte, ihre erste Nahrung, hindurchzupressen. In kurzer Zeit finden wir sie in dem vorhin erwähnten Stadium, im freien Wasser schwimmend. Sie atmen durch Kiemen. Diese treten bald hinter die Haut zurück und liegen jetzt in einer Hauttasche des Vorderkiefers. Nahe dem Schwanz wachsen die Hinterbeine heraus, während die Vorderbeine als stummelartige Auswüchse zu bemerken sind. Jetzt verschwinden der Schwanz und die Kiemen. Die Lungen bilden sich und der Frosch ist fertig. Wir haben eine Umwandlung beobachtet, die äußerst interessant und leicht zu verfolgen ist. Außer den Kaulquappen und angeführten Lebewesen enthält das Wasser noch Unmengen Schwaubjekte.

Da rubern Molche und Salamander. Auf dem Grunde ziehen Schnecken ihre Bahn. Die Fische tummeln sich und gehen ihrem Laichgeschäft nach. Unmassen von Insektenlarven, Würmern, Schnecken, sowie eine interessante und eigenartige Pflanzenwelt besiedelt das Wasser. Das alles zu sehen und kennen zu lernen, kostet Fleiß und Interesse. Wie vieles läßt sich beobachten! Der Platz gestattet an dieser Stelle nicht, Wechsel- und Lebensgewohnheiten in Tier- und Pflanzenwelt zu erörtern. Ich kann nur anregen. Beobachtungen und Entdeckungen auf Euren Touren geben selbst den Weg ihrer Klärung. Manches, vieles ist uns rätselhaft. Aber, der eine oder andere weiß es. Findet sich im Freundeskreise niemand, der eine Sache klären kann, so gibt sicher ein vorhandenes oder zu leihendes Buch Auskunft. Nie soll man gleichgültig darüber hinweggehen. Tropfenweise kommt das Verständnis und haftet so am besten. Jeder neue Tropfen bedeutet aber höhere Freude. Was uns gestern noch fremd war, können wir uns heute erklären. Immer mehr und mehr lernen wir kennen und verstehen. Schritt für Schritt geht es vorwärts und auf einmal empfinden wir, daß ja alles so viel schöner ist als wir ahnten. Wohl war alles von je her schön, nur wir waren blind und wurden sehend. Wurden sehend durch eigenen Willen. Fortsetzung folgt.